

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 13. Juni.

Präsident v. Caprivi eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Am Ende des Bundespräsidenten: Staatsminister v. Bötticher, Kriegsminister Bronsart u. Seefeldendorff und mehrere Regierungs-Kommissare.

Auf der L.-D. setzen zunächst die dritte Sitzung der Rechnung der Halle der Oberrechnungskammer pro 1881/82, ferner in zweiter Sitzung die allgemeinen Rechnungen über den Reichsfinanzetat für 1879/80 und 1880/81. Erste Rechnung wird nach den Anträgen der Rechnungs-Kommission erledigt. Bei Beratung der „allgemeinen Rechnungen“ rügt Abg. Richter nochmals, wie schon bei der ersten Sitzung, den ohne Hinzuziehung des Reichstages erfolgten Beschluß von Privatunternehmern, welche das Reich finanzielle Verbindlichkeiten auferlegen, seitens der Post- und Telegraphen-Bewaltung gerügt und es außerdem als verfassungsmäßig unzulässig bezeichnet, daß der preussische Kriegsminister als Vertreter des Reichstages förmliche Kabinetsordres ergiebt.

Minister Bronsart u. Seefeldendorff erwidert, daß die preussische Militärverwaltung eine besondere Kontingents- und keine eigentliche Reichs-Bewaltung sei. Aus diesen Gründen sei die von dem Abg. Richter erwähnte Ordre mit Recht von dem preussischen Kriegsminister und nicht von dem Reichstager genehmigt.

Minister Bronsart u. Seefeldendorff erwidert, daß die preussische Kriegsminister einladet gar nicht, wenn es sich um Kabinetsordres handle, welche in das Budget-Recht des Reichstages eingreifen.

Kriegsminister Bronsart u. Seefeldendorff erwidert, er nehme für seine Majestät den König ausdrücklich das Recht in Anspruch, innerhalb des preussischen Kontingents unter Obergericht des preussischen Kriegsministers Oubandenerlei gegenüber preussischen Offizieren (im solche Oubandenerlei handelt es sich in dem bet. Kabinetsordres) zu erlassen, selbst wenn mit denselben Oubandenerlei verhältniß seien. Das Recht der Gnade siehe dem König unbestritten zu.

Abg. Windthorst hätte lieber gehört, daß diese Fragen hier gar nicht aufgeworfen worden wären. Sächsig die er aber dem Abg. Richter darin Recht, daß es sich hier um Geldfragen handle, bei denen eine Entscheidung ohne Befragung des Reichstages nicht gestattet sei. Richter erwidert, daß die Befragung des Reichstages nicht erforderlich sei, wenn es sich um die Befragung des Reichstages nicht geht.

Abg. Richter (Hagen) erinnert dem Reichstager daran, wie der Reichstager so oft in letzter Zeit dem Reichstager zu verziehen gegeben, daß er bestimmten das formelle Recht zu solchen Resolutionen besitze. Hier liegt offenbar die Eingabe der Bewaltung in die Rechte des Reichstages vor. Der letztere ist gar nicht mehr, das Budgetrecht zu besitzen, wenn er es nicht anwenden verstände, sondern sich Eingriffe in dasselbe gefallen lasse. Der Minister verweise auf das Recht der Gnade, welche die Krone besitze. Wenn der König nicht auf dem Wege der Gnade vorgehen kann, nur der Reichstager schließt sich auf dem Wege des Reichs nicht mit, dann ist der Reichstager schließig selbst auf die Gnade des Königs angewiesen! (Beifall.)

Redner erinnert weiter daran, daß der Kaiser selbst dem Reichstage, als er sich einmal an die Militär-Bewaltung mit einer Resolution wenden wollte, verweigert habe. „Sichsich auch von dem preussischen Kriegsminister, mit dem ich hier nicht zu thun.“ (Geheißer) lud in der That, wenn Ordres erlassen werden, welche in das Budgetrecht des Reichstages eingreifen, so ist nicht der preussische Kriegsminister der verantwortliche Mann für uns, sondern der Reichstager. Und weiter, die Bewaltung, die der Kopf der Reichs-Post- und Telegraphen-Bewaltung abgibt, greifen ebenfalls in unser Budgetrecht ein. Wenn er mit einem Privat-Unternehmer (Lazard) einen Privat-Vertrag über ein beauftragtes Geschäft abschließt, so kann Herr Seefeldendorff genau ebensolche Verbindlichkeiten-Subventionen, wie sie uns heute noch befristet werden, selbstständig, ohne uns zu fragen, abschließen.

Sogar die Reichs-Postverwaltung wird sogar verstaatlicht, indem mit ihr ein Vertrag abgeschlossen wird, der die Reichs-Postverwaltung (Geht richtig)

Minister Bronsart u. Seefeldendorff setzen nochmals die preuss. Militär-Bewaltung fest, ferner ist nicht in das Budgetrecht des Reichstages eingreifen, von letzterem unabhängig, selbstständig.

Abg. Windthorst spricht sich nochmals dahin aus, daß Fragen, die das Finanzrecht des Reichstages angehen, nicht einfach innerhalb der preuss. Militär-Bewaltung erledigt werden können. Gleichwohl hält Redner es wiederum für möglich, diese Frage hier, da sie nicht ungelöst ist, aufzuführen zu erörtern. Er beantragt daher nur, diese Frage an die Rechnungs-Kommission zurückzugeben, im Uebrigen aber generale Debatte zu erlauben.

Reg.-Kom. Geh. Ob.-Reg.-Rath Meyer sucht es zu rechtfertigen, daß die Reichs-Post- und Telegraphen-Bewaltung mit Privat-Unternehmern rechnen Vertrag abschließt, durch welche die gedachte Bewaltung den Privat-Unternehmern gegenüber gewisse finanzielle Garantien einget. Er behauptet ferner, daß er mit dem p. Lazard abgeschlossene Garantie-Vertrag betreffe des beauftragtes Geschäftes, so kann Herr Seefeldendorff genau ebensolche Verbindlichkeiten-Subventionen, wie sie uns heute noch befristet werden, selbstständig, ohne uns zu fragen, abschließen.

Kaiser dem Windthorstigen Antrag liegt noch ein Antrag Richter vor, den Reichstager zu erlauben, den mit Lazard abgeschlossenen Vertrag dem Reichstager zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen, bis dahin aber die Debatte-Eröffnung anzustellen.

Ferner ein Antrag Richter, die Debatte zu verweigern. Bundes-Kom. Staats-Kommission-Direktor Fischer erwidert speziell um Debatte-Eröffnung für die Reichs-Post-Bewaltung, indem er für die das Recht zum Abschluß von Verträgen der in Rede stehenden Art in Anspruch nimmt. Wenn alle solche feinen Verträge dem Reichstager vorgelegt werden müßten, so würde das eine ungelöste Befragung des Reichstages zur Folge haben. Weiter behauptet der Kommissar, daß hier überhaupt eine bestimmte Garantie vorliegt, weil eine Garantie sich doch nur auf einen bestimmten Zweck erstreckt.

Abg. Caprivi tritt dieser Auffassung von dem Begriffe einer Garantie entschieden entgegen. Nach dem Sprachgebrauch, wie auch juristisch, liegt hier (bei dem Vertrage mit Lazard) allerdings eine richtige Garantie vor. Und wenn der erste Kommissar (Meyer) behauptet habe, daß diese Garantie das Reich niemals finanziell belasten werde, nun — das mag sein. Unterdeß hat sich das nachweisliche Stadel für den Unternehmer ja offenbar als genüßbringend herausgestellt, aber vorher hat man doch nicht gewußt, und was geschähe denn nun, wenn das Unternehmen nicht gewinnbringend geworden wäre? Dann würde fraglos das Reich dem Herrn Lazard gegenüber finanziell als Garant haften. Die zweite Frage entangend, daß das Reich der preuss. Militär-Bewaltung gegenüber gewisse finanzielle Forderungen auf dem Gebiet des Reichs, ist Redner im Wesentlichen ebenfalls der Ansicht Richter's und Richter's, er meint aber, man könne diese zweite Frage bis zum Erlaß eines Kompetenzgesetzes auf sich bezugen lassen. Dem Windthorstigen Antrag stimme er zu, nicht dagegen dem Richter'schen Antrag, die Debatte zu verweigern.

Minister Bronsart u. Seefeldendorff verweist noch darauf, daß bisher von der Militärverwaltung gelübte Verfahren der Niederlegung von Selbstforderungen ohne Hinzuziehung des Reichstages ist sehr alt und einer ernstlichen Bemänglung seitens des Hauses noch nicht unterlegen.

Reichstager Fürst Bismarck tritt in den Saal.

Abg. Richter macht dem Minister darauf aufmerksam, daß ein durch eine vom Minister genehmigte Kabinetsordre befristetes Amtsalz sich ja ausdrücklich auf eine ganz unüberlegliche eintönige Besatzung beziehe. Das von der Oberrechnungskammer gegebene Amtsalz kann durch eine solche Kabinetsordre um so weniger aus der Welt geschafft werden, als der Kriegsminister gar nicht in der Lage sei, eine Kabinetsordre, die sich auf eine Ausgabe des Reichs beziehe, zu unterschreiben. Hier muß und der Reichstager Stand halten. Und wenn solche eintönige Ausgaben erfolgen, dann werden wir hier bei der Debatte der Reichstager entgegen, daß das Parlament auch nach da ist, um seine verfassungsmäßigen Rechte zu wahren. Redner

bricht seine Rede darüber aus, daß es ihm doch endlich einmal gelungen sei, diese ganz Angelegenheit, die sich so oft zu wiederholt gebildet habe, endlich einmal hier im Hause selbst beseitigt zu sehen. Der einzig richtige Weg sei der von ihm vorgeschlagene, die Debatte so lange anzustellen, bis der Reichstager den Vertrag mit Lazard vorgelegt habe.

Minister Bronsart u. Seefeldendorff erwidert abermals, es handle sich bei der keine Bewaltung angehenden Fragen um Kabinetsordre nicht um Kaiserliche Ordres. In dem Falle, dessen der Redner als eintönige Ausgabe erwähnt habe, liegt kein Verstoß gegen das Gesetz vor, sondern nur gegen das Naturalienverwaltungs-Reglement, und das sei kein Gesetz, sondern eine Verordnung. Und einen Verstoß gegen eine solche Verordnung ist der König allein berechtigt, gutzuheben, resp. nachträglich für erledigt zu erklären.

Abg. v. Malsb.-Gill beantragt die Allg. Rechnung pro 1879/80 an die Rechnungs-Kommission zurückzugeben und die Allg. Rechnung pro 1880/81 von der L.-D. abzugeben.

Geh. Ober-Reg.-Rath Meyer und Staats-Kommission-Direktor Hagedorn treten nochmals für der Recht der Postverwaltung zum Abschluß von Verträgen geübter Art mit Privatunternehmern ein. Regierungs-Kommissar vertritt sich für einer nachmaligen Bewaltung in der Rechnung-Kommission nicht, da der Gegenstand heute im Plenum hinreichende Behandlung gefunden.

Reichstager Fürst Bismarck: Gegen die nachmalige Bewaltung in der Kommission wird ich nicht einwenden haben, denn es würde sich in der Kommission nur herausstellen, wie unzulässig in der Praxis alle die Forderungen sind, welche hier von dem Richter aufgestellt worden sind. Die Bewaltungen können bezüglichen Forderungen gar nicht aufpassen, sonst könnte man am Ende auch verlangen, daß die Militär-Bewaltung kein Kauf aus dem Remonte-Werden den Reichstages vorgelegt müßte.

Abg. Richter (Hagen) zunächst darauf aufmerksam, daß es doch möglich nicht wäre, die Remontefabrik anzukaufen und Verträge über neue Käufe abzuschließen. Und hier kommt man alle Angelegenheiten mit dem Borneum, daß wir verstanden, die Rechte der Krone zu schützen, und dabei ihn hier geneigt, inere verfassungsmäßige Rechte gegen von den Regierungen kommende Anträge zu verteidigen. Sehr wichtig ist der Herr Reichstager sich gar nicht auf die Hauptfrage eingelassen, ob wir hier Recht haben, wenn wir die Gegenrechnung des preussischen Kriegsministers unter einer feierlichen Kabinetsordre für unzulässig erklären. Er und auch der Herr Direktor des Reichsfinanzetats haben in dieser Frage den Herrn Kriegsminister im Stich gelassen. Natürlich, denn wenn der Herr Kriegsminister vorhin sagte, stimmt absolut nicht zu dem Allen! Der Herr Kriegsminister sagte, es handle sich um eine Kabinetsordre, nun, hier ist die Rede, sie ist eine feierliche, und gerade deshalb ist der Herr Reichstager, wenn er die Kriegsminister nicht anerkennen. Das der Herr Kriegsminister gesagt hat, war also altertümlich! Und das eigentliche ist bei der Sache ist, daß der Herr Reichstager um 3. in Namen des Kaisers ausdrücklich angetroffen hat, um nicht an die einzelne Militärverwaltung zu wenden, sondern an die Bewaltung. Dem ist nicht doch auch nicht vor es hier mit einer feierlichen preussischen Anwesenheit zu thun haben sollen. Der Herr Reichstager, der leiber eben schon wieder abweisen ist, und der Herr Kriegsminister mögen sich darüber mit einander auseinandersetzen.

Minister Bronsart: Und wenn man im Allgemeinen die Rechnungshofes, welches die Vorarbeiten haben, einmal stünde, daß es sich um eine feierliche Ordre handle, so bleibe ich doch dabei, daß es sich um eine feierliche handelt. Ich habe daher nicht altertümlich geurteilt. (Beifall rechts.) Wenn der Rechnungshof darüber entgegengelegter Ansicht ist, und wenn er sich bei dem einzelnen von ihm gezogenen Momente in Sachen mischt, ist es nicht an gehen, so legen Sie sich darüber mit dem Rechnungshof auseinander. (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst ist der Ansicht, daß der heutigen gründlichen Erörterung ist nicht die abschließende verhängen. Die ersten Fragen sind noch nicht zur Entscheidung gekommen. Er hält es für besser, alle die Fragen, die viel zu wichtig seien, in der Kommission zu beraten. Im Uebrigen ist Redner mit dem Antrage Richter einverstanden, beantragt aber, diesen Antrag mit samt den beiden allgemeinen Rechnungen in die Rechnungs-Kommission zurückzugeben.

Abg. Richter: Wenn der Kriegsminister sagt: was geht mich der Rechnungshof an? so denke ich doch, der Rechnungshof ist eine unabhängige, richterliche Behörde, die nach bestem Wissen und Gewissen urtheilt und die doch wohl eine bessere Würdigung seitens eines Ministers verdient. Wenn der Herr Kriegsminister Recht hätte, dann würde ja der Rechnungshof über seine Kompetenzen hinausgegangen sein. Und gerade die Militärverwaltung nimmt doch in all bezüglichen Reichstagen vielfach die unzulässigen Positionen ein und verweigert dieselben noch dazu mit noch weniger Glück.

Während einer nun folgenden Bemerkung Richter's zur Geschäftsordnung, wird derselbe von rechts her mehrfach unterbrochen, so durch den Abg. v. Uechtritz; letzterem ruft der Abg. Dohren zu: „Sie sind doch kein Schulmeister!“ Der Präsident ruft den Abg. Dohren zur Ordnung und er die Antwort Dohren's als eine Beschimpfung bezeichnet. (Unruhe links.) Nachdem Abg. Richter seine Bemerkung zur Geschäftsordnung beendet, erklärt Präsident v. Caprivi, er habe von der Dohren'schen Äußerung nur das Wort Schulmeister gehört, sollte er dem Redner mißbilligen haben, so würde der Dohren'sche auf einen Irrthum beruhen.

Die Abstimmung erfolgt Anwesenheit keiner Allg. Rechnungen in die Rechnungs-Kommission, sowie Vereingung des Richter'schen Antrages an dieselbe Kommission.

Das Haus verläßt sich darauf um 4 1/2 Uhr bis Sonnabend 12 Uhr. L.-D.: „Dampfer-Vorlage.“

Abg. Richter: Wenn der Kriegsminister sagt: was geht mich der Rechnungshof an? so denke ich doch, der Rechnungshof ist eine unabhängige, richterliche Behörde, die nach bestem Wissen und Gewissen urtheilt und die doch wohl eine bessere Würdigung seitens eines Ministers verdient. Wenn der Herr Kriegsminister Recht hätte, dann würde ja der Rechnungshof über seine Kompetenzen hinausgegangen sein. Und gerade die Militärverwaltung nimmt doch in all bezüglichen Reichstagen vielfach die unzulässigen Positionen ein und verweigert dieselben noch dazu mit noch weniger Glück.

Während einer nun folgenden Bemerkung Richter's zur Geschäftsordnung, wird derselbe von rechts her mehrfach unterbrochen, so durch den Abg. v. Uechtritz; letzterem ruft der Abg. Dohren zu: „Sie sind doch kein Schulmeister!“ Der Präsident ruft den Abg. Dohren zur Ordnung und er die Antwort Dohren's als eine Beschimpfung bezeichnet. (Unruhe links.) Nachdem Abg. Richter seine Bemerkung zur Geschäftsordnung beendet, erklärt Präsident v. Caprivi, er habe von der Dohren'schen Äußerung nur das Wort Schulmeister gehört, sollte er dem Redner mißbilligen haben, so würde der Dohren'sche auf einen Irrthum beruhen.

Die Abstimmung erfolgt Anwesenheit keiner Allg. Rechnungen in die Rechnungs-Kommission, sowie Vereingung des Richter'schen Antrages an dieselbe Kommission.

Das Haus verläßt sich darauf um 4 1/2 Uhr bis Sonnabend 12 Uhr. L.-D.: „Dampfer-Vorlage.“

Abg. Richter: Wenn der Kriegsminister sagt: was geht mich der Rechnungshof an? so denke ich doch, der Rechnungshof ist eine unabhängige, richterliche Behörde, die nach bestem Wissen und Gewissen urtheilt und die doch wohl eine bessere Würdigung seitens eines Ministers verdient. Wenn der Herr Kriegsminister Recht hätte, dann würde ja der Rechnungshof über seine Kompetenzen hinausgegangen sein. Und gerade die Militärverwaltung nimmt doch in all bezüglichen Reichstagen vielfach die unzulässigen Positionen ein und verweigert dieselben noch dazu mit noch weniger Glück.

Während einer nun folgenden Bemerkung Richter's zur Geschäftsordnung, wird derselbe von rechts her mehrfach unterbrochen, so durch den Abg. v. Uechtritz; letzterem ruft der Abg. Dohren zu: „Sie sind doch kein Schulmeister!“ Der Präsident ruft den Abg. Dohren zur Ordnung und er die Antwort Dohren's als eine Beschimpfung bezeichnet. (Unruhe links.) Nachdem Abg. Richter seine Bemerkung zur Geschäftsordnung beendet, erklärt Präsident v. Caprivi, er habe von der Dohren'schen Äußerung nur das Wort Schulmeister gehört, sollte er dem Redner mißbilligen haben, so würde der Dohren'sche auf einen Irrthum beruhen.

Die Abstimmung erfolgt Anwesenheit keiner Allg. Rechnungen in die Rechnungs-Kommission, sowie Vereingung des Richter'schen Antrages an dieselbe Kommission.

Das Haus verläßt sich darauf um 4 1/2 Uhr bis Sonnabend 12 Uhr. L.-D.: „Dampfer-Vorlage.“

Abg. Richter: Wenn der Kriegsminister sagt: was geht mich der Rechnungshof an? so denke ich doch, der Rechnungshof ist eine unabhängige, richterliche Behörde, die nach bestem Wissen und Gewissen urtheilt und die doch wohl eine bessere Würdigung seitens eines Ministers verdient. Wenn der Herr Kriegsminister Recht hätte, dann würde ja der Rechnungshof über seine Kompetenzen hinausgegangen sein. Und gerade die Militärverwaltung nimmt doch in all bezüglichen Reichstagen vielfach die unzulässigen Positionen ein und verweigert dieselben noch dazu mit noch weniger Glück.

Während einer nun folgenden Bemerkung Richter's zur Geschäftsordnung, wird derselbe von rechts her mehrfach unterbrochen, so durch den Abg. v. Uechtritz; letzterem ruft der Abg. Dohren zu: „Sie sind doch kein Schulmeister!“ Der Präsident ruft den Abg. Dohren zur Ordnung und er die Antwort Dohren's als eine Beschimpfung bezeichnet. (Unruhe links.) Nachdem Abg. Richter seine Bemerkung zur Geschäftsordnung beendet, erklärt Präsident v. Caprivi, er habe von der Dohren'schen Äußerung nur das Wort Schulmeister gehört, sollte er dem Redner mißbilligen haben, so würde der Dohren'sche auf einen Irrthum beruhen.

Die Abstimmung erfolgt Anwesenheit keiner Allg. Rechnungen in die Rechnungs-Kommission, sowie Vereingung des Richter'schen Antrages an dieselbe Kommission.

Das Haus verläßt sich darauf um 4 1/2 Uhr bis Sonnabend 12 Uhr. L.-D.: „Dampfer-Vorlage.“

in „Goldenen Hirsch“ ihre Stimmen erschallen lassen. Also, wer sie noch nicht gehört hat, der sei!

* [Ehrgewinnne.] Es wird uns mitgeteilt, daß heute Vormittag die seitens des Halle'schen Schützenbundes gelegentlich des Jubelfestes in 30 bis 40 erfohlenen Ehrgewinne, darunter ein werthvoller Silbergewinn, an oben erwähnte Schützenabtheilungen eingegangen sind und in der nächsten Montag fathhabenden Generalversammlung zur Vertheilung kommen werden.

* [Dividende.] Die Altenburg-Zeiger Eisenbahn-Gesellschaft hat im verflochtenen Geschäftsjahre 1883 einen Reingewinn von 512 594 M. 22 1/2 erzielt und wird seitens des Vorstandes in der am 26. Juni stattfindenden Generalversammlung an Dividende für Prioritäts- u. Stamm-Aktien 9 1/2 Proc. und für Stamm-Aktien 10 1/2 Proc. in Vorschlag gebracht werden.

Stadtsamt Halle. Meldung vom 13. Juni.

Aufgehoben: Der Tischler Stephan Urban, Martinsberg 42, und Julie Susanna Krause, gr. Steinstraße 10. — Der Klebgeschmied Carl Edward Lehnhard und Agathe Wankusch, Hämmerische 10. — Der Salzfabrik Albert Franz Hermann Köppler, Rathenower 9, und Hermine Clara Johanna, Saalberg 5/6. — Der Zimmermann Christian Friedrich Brunner, vor dem Steinthor 10, und Bertha Marie Wilhelmine Braack, Bernburgerstraße 14. — Der Schlossermeister Ernst Albin Rochet, Halle, und Friederike Marie Schmidt, Grobers. — Der Malermeister Gottlob Wilhelm Südde und Anna Maria Auguste Blag, Cornitz.

Geboren: Dem Mechaniker Hugo Abraham, gr. Steinstraße 14, ein S., Alth. Georg Feis. — Dem Müller Friedrich Ludwig Schloßberg 5, eine Z., Anna Hedwig. — Dem Kürschner Emil Spangier, Albersstraße 1, ein S., Hugo. — Dem Vieh-Geldmelde Arbeiter, H. Sandberg 18, ein S., Friedrich War. — Dem Schlosser Otto Baum, Laurentiusstraße 5, ein S., Otto Edward Carl — Ein ungel. S., Dienig. — Dem Bildhauer Ernst Blumenthal, Sophienstraße 1, eine Z., Friederike Bertha.

Geboren: Des Getreidehändler Gottlob Schaf S. Walthr. 1 J. 4 M. 17 Z., Malern, Breitstraße 17. — Ein ungel. S., 2 M. 12 Z., Strophie, Unterplan 1. — Der Schneidemeister Wilhelm Lehmann, 64 J. 3 M. 5 Z., Herz- und Lungenlähmung, Körlm. 16. — Des Wätker Wilhelm Rude S. Wilhelm, 6 J. 29 Z., Herzfehler, Fleißergasse 14a. — Des Locomotivführer Heinrich Rode S. Wilhelm, 1 J. 4 M. 21 Z., Malern, Bernburgerstraße 8. — Des Schuhmacher Friedrich Spangenberg Z. Bertha, 3 J. 4 M. 5 Z., Pneumonie, Georgstraße 2. — Der Handarbeiter Franz Robert Schwente, 53 J. 1 M. 19 Z., Gehirnlähme, Gerbergasse 14.

Stadtsamt Giebichenstein. Meldung vom 11. Juni.

Geboren: Dem Fleischermeister A. G. Herold eine Z., Reifstr. 5. — Dem Handarbeiter F. W. C. Rapphiller ein S., Trifflstr. 25. — Dem Handarbeiter F. W. Keller ein S., Reifstr. 45. — Geboren: Des Maurers J. Dittmar S. 8 M. 28 Z., Lungenentzündung, Auguststr. 5. — Ein ungel. S., 1 M. 13 Z., Krämpfe, Reifstr. 45. — Eine ungel. Z., 10 M. 2 Z., Krämpfe, Golefstr. 11.

Meldung vom 12. Juni. Geboren: Dem Fabrikmeister W. C. Wolf ein S., Steinstr. 7. — Dem Maschinenflosser C. F. W. Wreschneider ein S., Reifstr. 22.

Geboren: Des Kürschner C. F. Z. Schröder S., 1 M. 14 Z., Krämpfe, Abvolanten 16.

Meldung vom 13. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter F. W. F. Brümme ein S., Brummenstr. 31. — Dem Handarbeiter F. C. Engler ein S., Golefstr. 4.

Geboren: Des Fabrikmeister F. W. C. Wolf S., 3 Z., Schindke, Steinstr. 7. — Der Fleischer G. L. Wöhring, 40 Jahr, in der Saale angekommen.

Bericht des Völkervereins zu Halle a/S. am 14. Juni 1884.

Reife bei Vollen aus erster Hand mit Aufschlag der Contingent-Beuten 1000 kg wenig Angebot, Mittelqualitäten 170-181 M., bessere bis 184 M., feinstes mächtiger bis 189 M., Roggen 1000 kg feste Stimmung 153-159 M., Gerste 1000 kg Land- 150-159 M., feine Groatier- bis 200 M., Futtergerste 148-153 M., Gerstmalz 100 kg 29,50-30,50 M., Weizen 1000 kg 154-167 M., Weizen 100 kg 24-36 M., Stummel 100 kg 52-54 M. angeboten, Stärke 100 kg 36 M., Spiritus 10,000 Liter-Procente loco Hüll, Kartoffel- 52,50 M., Rüböl 100 kg 57,50 M., Salsol 100 kg 0,825/30* Termine 17,50-18 M., Malzkeim 100 kg duntle 9,50 M., helle 11 M., Antermeißel 100 kg 14 M., Kiste Roggen, 100 kg 12,50 M., Weizenmehl 11 M., Weizenmehl 11 M., Getreide 100 kg fremde 15,30 M., hiesige 16 M.

Provinzialles. Wittenberg, 12. Juni. Die Eröffnung der vom hiesigen Gewerbeverein veranstalteten „Gewerbe- und Industrie-Ausstellung“ wird nun bestimmt am 15. d. Mts. erfolgen. Um diesen Termin einhalten zu können, ist man mit der Aufstellung der Ausstellungsgegenstände bis in die späte Nacht beschäftigt. Die Betheiligung an dem Unternehmen ist sehr zahlreich; so viel sich jetzt schon übersehen läßt, wird dieselbe ein gelungenes Werk werden. — Auf den hiesigen Elbau-Wiesen hat die Heuener begonnen. Menge und Güte des Futters sind vorzüglich und dürfen wohl kaum je von einem früheren Jahrgange übertraffen sein.

Halberstadt, 12. Juni. Die diesjährige, in den Tagen vom 7. bis 11. d. Mts. am hiesigen königlichen Hauptseminar abgehaltene rectorische Lehrprüfung hat



das überaus günstige Resultat ergeben, daß sämtliche 41 Examinanden die Prüfung zur definitiven Anstellung beizubehalten.

Belagern. Ein mit Heu beladener und mit zwei Pferden bespannter Wagen geriet bei hiesiger Fährte in den Gilstrom. Nur eins der Pferde konnte gerettet werden, das andere wurde tot aus den Wellen gezogen, der Wagen flutweise ans Land gebracht.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 10. Juni. Die Vorstellung im alten Theater zum Besten der Orientalfreiheit hat eine Summe von 500 A. ergeben; Herr Direktor Sagemann hat mit Rücksicht auf den guten Zweck nur einen kleinen Theil der Kosten in Abzug gebracht.

Braunschweig, 13. Juni. Große Aufregung herrschte heute Morgen in einem Badstubezimmer hierseits. Der Chef vermittelte heute Morgen den Schließel seines Gebirgsfrankes und fand letzteren in so fern beschädigt, als eine der Nieten abgedrückt war, offenbar, daß der Mann den (echten) Schließel abgeben konnte. Der Schrank ist dann wohl wieder zugehängen, so daß nun eine genaue Sprengung desselben erfolgen muß. In dem Schrank sind Wertpapiere von hohem Betrage gewesen. — Wenn gleich der Besitzer eine Hauptfährte des Spiritismus ist, so hat er doch sein Vertrauen nicht allein auf die Geister gesetzt, sondern vor allem die Hülfe der irdischen Polizei in Anspruch genommen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

In Wien wurde am 9. d. M. der Platz, wo das Mozart-Denkmal errichtet werden soll, in einer Sitzung des Gesamt-Comités endgültig bestimmt — es ist das Plateau vor dem Karolinen im Stadtviertel. Der Fonds beträgt erst 53,000 fl., was für die Errichtung eines Kunstwerkes in so großer Stelle natürlich nicht ausreichen würde. Es wurde daher, als Theater- und Concert-Unternehmungen, die An- und Auswanderer anzufordern, im Ganzen des Mozart-Denkmal Aufstellungen zu veranstalten. Das Denkmal wird auf dem Plateau oberhalb des ehemaligen Rosenhügel errichtet werden, daß der Karolinen den architektonischen Hintergrund desselben bildet, während von der Höhe auf beiden Seiten Treppen emporkühren. Das Monument soll aus Marmor, und zwar im Stile jener letzten Höhe der Barockkunst ausgeführt werden, die mit Mozarts großartig schöpferischer Tätigkeit auf dem Gebiete der Musik zusammenfällt. Für den Entwurf des Denkmals wird eine allgemeine Konkurrenz ausgeschrieben und als Termin der Einreichung der Entwürfe der Monat März 1856 bestimmt worden. Für die drei besten Entwürfe werden Preise von 3000 fl., 2000 fl. und 1000 fl. festgesetzt. Eine Jury von zwölf Mitgliedern zur Beurtheilung der eingereichten Konkurrenz-Arbeiten wird später gewählt werden.

Eine Verbesserung der Fernrohre ist von dem Optiker Mittenweg in Jena erunden worden, welche voraussichtlich eine große Zukunft vor sich hat. Bei früheren Verbesserungen und früheren Fernrohren tritt nämlich bei der Beobachtung störende Umstände ein, daß das Bild des betrachteten Sterns, Planeten oder Mondes nicht rein weiß, sondern von einem bläulichgelben Hintergrunde umgeben wird, während sich das Object zusammensetzt ist. Crown- und Flintglas, die farbige Erscheinung nicht gänzlich aufheben. Ein farbloses oder achromatisches Bild ist noch immer bei großen Instrumenten das Ideal, welches die Optiker zu erreichen suchen. Bei kleineren Tubulien von etwa 3 Zoll Leistung kann man diese Farbverfälschung durch richtige Zusammenstellung der benutzten Gläser nahezu vermeiden, doch tritt der Fehler desto härter hervor je größer das Objectiv ist. Dorthin genannter Optiker Mittenweg ist nun auf die glückliche Idee gekommen, eine Flüssigkeit in den Strahlengang des Lichts des Fernrohrs zwischen Objectiv und Ocular einzufügen, so daß die durch das Objectiv gebildeten farbigen Strahlen durch diese Flüssigkeit zerlegt und farblos gemacht werden. Die dazu verwendete Flüssigkeit ist der in der Technik bekannte Farbstoff Fluorescein, welcher in Glycerin aufgelöst, zwischen zwei Spiegelscheiben eingeschlossen wird. Nur kurzum sind auf der Straßburger Sternwarte mit einer solchen Fluorescein-Linse, wie der Herausgeber lautet, Versuche angestellt worden, die in hohem Grade befriedigt haben. Am achromatischen Refractor von Merz ist das von hiesigen Sternwarte erzeugte seltene Bild für gewöhnlich sehr intensiv blauviolett, sobald aber obige Verbindung angewandt war, wurde das Bild gelblich, was ganz erheblich zur Verbesserung desselben beitrug. Beobachtungen traten Gegenstände auf der Mondoberfläche, von deren Formen man sich ohne die Fluorescein-Linse nur eine unvollständige Vorstellung machen konnte, mit Anwendung der Linse klar hervor. Auch bei dem Bilde des Jupiter's veränderte sich derjenige sonst umgebende violette Schein so vollständig, daß Einzelheiten auf dem Planeten viel scharfer als sonst erkannt werden konnten. Die Verbesserung der Achromaten der Fernrohre scheint somit in ein neues Stadium getreten zu sein, welches um so erfreulicher ist, als die Wirkung der Achromaten bisher in keinem Verhältnisse zu der kleineren Instrumenten stand, indem die Fehler des Objectivs umgekehrt vergrößert erschienen, je mehr dieselben an Ausdehnung zunahm.

Es ist allgemein bekannt, ein wie wenig glückliches Leben Gottfried August Bürger, der sogenannte Sänger der Senore, führte. Im Jahre 1773 schenkte ihm ein Glückstrahl zu leuchten, denn er wurde am 1. Juli im Alter von 24 Jahren als Mannmann in Altona angestellt. Doch führte er sich in kürzester Zeit auch hier nicht wohl. Schon am 20. September 1772 schreibt er an Heim: — Mein Leben poetisches Talent verweilt bei meiner jetzigen Lage fast gänzlich, denn der Altonaer Hofmannen" etc. Der in Sachsen" etc. Hiermit wird" etc. find gar zu viel. Statt "Ich würde mit dem Dörfling hier", heißt es: "Ihr Dörfling, die Ihr alle seid, Euch Pöbeln geb' ich den Bescheid".

u. s. w. Trost dieser bestigen Anweisung blieb er volle zwölf Jahre im Amte. Aus dieser Zeit ist ein großes Aemtermaterial in seiner eigenen Hand vorhanden, welches in vieler Beziehung geeignet ist, neue Aufstellungen über den merkwürdigen Charakter des Dichters zu verbreiten. Dasselbe ist neuerdings geordnet worden, und hat Dr. A. Lenzert sich anzuernennen, Einiges daraus zur allgemeinen Kenntniss zu bringen. Seine Veröffentlichungen werden in der „Deutschen Revue“, herausgegeben von Richard Fleißner, erscheinen, die schon in dem demnächst zur Ausgabe kommenden Jahrbuch mit einer, auch culturhistorisch sehr interessanten Episode aus der Rückständigkeit Bürger's beginnen wird.

Die Reaction des „Deutschen Dichtersheim“ in Dresden-Striesen erläßt demnächst wieder ihr alljährliches Preisausgeschrieben für poetische Productionen und zwar jetzt sie 3 Preise von je 100 A. für eine Ballade, für ein lyrisches Gedicht und für eine poetische Erzählung in gebundener Rede aus. — Als Preisrichter fungieren Dr. Ernst Cäsarin, Prof. Dr. Klaus Groß, Prof. Robert Hamerling, Dr. Albert Moser, Prof. Julius Sturm, Albert Träger und Paul Heine, Chef-Redactor des „Deutschen Dichtersheim“. Die für die Preisbewerbung bestimmten Einreichungen haben spätestens bis 10. Sept. d. J. zu erfolgen. Alle näheren Bestimmungen werden in der Ende Juni erscheinenden ersten Nummer von V. Jahrgange des „Deutschen Dichtersheim“, welche beabsichtigt Information gegen Einreichung von 40 Pf. von der Expedition des „Deutschen Dichtersheim“ in Dresden-Striesen zu beziehen ist, bekannt gegeben werden.

Vermischtes.

Berlin, 13. Juni. Nach einer gestern früh aus Würzburg an die hiesige Polizeibehörde gelangten telegraphischen Mitteilung, ist der Director des Verschönerungs-Bereins zu Würzburg, Wilhelm Walde, nach Unterschlagung von 72000 M. von dort entflohen. Derselbe war mit dieser Summe zu einem Termin am 12. d. Wts. vor das Amtsgericht zu Kitzingen geladen, war aber dorthin nicht eingetroffen. Die sofort von der hiesigen Kriminalpolizei veranlassten Nachforschungen nach dem Durchgänger, hatten einen günstigen Erfolg. Derselbe trat gestern Vormittag hierseits auf dem Schleifens Bahnhof ein, wobei sich seine Festnahme erfolgte. R. ist der hiesigen Staatsanwaltschaft vorgeführt worden.

Berlins Einwohnerezahl hat die Zahl 1,240,000 nach den neuesten statistischen Angaben bereits um 790 Köpfe übersteigt.

Aus Wielefeld wird gemeldet, daß der Härtler Boeden, der am Morgen des 6. Juni wenige Stunden vor dem an der Auguste Vorree verübten Mord auf dem Bahnhof Brachwede vom Transport entflohen, und auf den sich der dringende Verdacht der That lenkte, da seine Stiefel in eine am Thortor bemerkte Spur genau paßten, verhaftet worden ist.

Javelberg, 12. Juni. Gestern vertheilte die Kunde unsere Stadt, daß die Dienstmagd Blau eine andere Dienstmagd beim Wollen todgeschlagen habe und die Einmordschuldigkeit wurde in große Aufregung versetzt. Die Sache verhält sich wie folgt: Die Dienstmagd Blau hatte ihren Bräutigam verloren, weil derselbe an der Dienstmagd N. besseren Gefallen fand. Die N. stellte die N. auf der Weide im Wäldchen darüber zur Weh, verbot derselben für die Folge, mit ihrem Bräutigam Liebesleben zu pflegen, und als die N. antwortete: „Das thue ich doch“, erhielt derselbe von der N. einen solchen wüthigen Schlag mit der Tracht (Schanne), daß die N. wie tot zu Boden stürzte. Da die N. trotz vieler Bemühungen nicht ins Leben zurückgerufen werden konnte, entland das obige Gerücht; doch gelang es dem später herbeigerufenen Arzte, dieselbe aus ihrer Betäubung dem Leben wieder zu geben. Die N. sieht wegen ihrer Blöthe bei der Verurteilung entgegen.

Schanda. Hierseits haben kürzlich vier interessante Persönlichkeiten in Sendig's Villa Quisiana gleichzeitig Quartier genommen; es sind die Berliner Professoren Widow, Scherer, Joachim und Ripert. Ferner wird der Besuch von Friedrich Spielhagen und Paul Lindau noch für den Monat Juni in Aussicht gestellt.

Aus Gibraltar wird eine interessante Entdeckung gemeldet. Ein Zauber, der auf der Höhe der Klippe gegenüber Gibraltar unter dem Aufgesicht damit beschäftigt war, ein jüngst verjüngtes Brautpaar zu finden, entdeckte auf dem Meeressrunde 80—100 große Kanonen, zumeist 24- und 32-Pfünder, so wie zwei große Anker. Man mußte, daß die Geschütze einen großen Vorrath angehörten, welches möglicherweise nach der Schlacht von Trafalgar gestunken. Mangel gebrüger Apparate konnte keine der Kanonen an die Oberfläche gebracht werden, so daß es nicht möglich war, deren Nationalität zu ermitteln.

Ein bester Geizhals. In einer etliche Stunden von Wien gelegener Stadt hatte sich ein neuer Bürger niedergelassen, von dem man wissen wollte, daß er sein ansehnlich nicht unbedeutendes Vermögen durch eine Geschäftsthat erworben habe, die fast einzig das neue Andragengesetz trug mit dem Staatsbankrott in Connection brachte. Das Herr S. sein erworbenes Gut sorgsam hütete, unterlag keinem Zweifel. Er wog den Kreuzer schmal in der Hand, bevor er mit ihm selbst eine notwendige Angelegenheit. Er wollte allein, seine Kasse und hatte eine Kasse; sein Geld zu zahlen und es dann sorgfältig in seiner Vertheilung zu verschließen. Am ersten Pfingstfest hatte er sich wieder einmal an seinen Goldvorrath gethan und bei Revision der verchiedenen Fächer ganz wieder jene Gewohnheit den kassenmäßig in die Kasse selbst gelegt. Als sich die nachgehenden Kassen seiner Kasse wieder in ihren Fächer fanden, erschrak ihn der Ton der Hausstube, und in unwillkürlicher Besorgnis um die Sicherheit seines Geldes warf er die Kassenhäute zu. Der Besuch hatte keine Bedeutung und war bald abgeklungen. Nun erst bemerkte unser Herr, daß die einwärtsgehende Kasse am gegen ihn geföhrt war; alles Mittel und Schütteln half nichts, der Mechanismus benötigte sich vollständig. Am Unglück hatte er noch am selben Tage eine größere Zahlung zu leisten, und so mußte er sich denn entschließen, den einzigen an der Stelle befindlichen, einwärtsgehenden Kassenfabrikanten" holen zu lassen. Dessen gelang es auch wirklich nach langen Verhandlungen, die Kasse zu öffnen, worüber der Geizhals so froh wurde, daß er dem Meister I. als Entlohnung geben wollte. Wie groß aber war sein Entsetzen, als der Mann, mit dieser Felleidenen Baue leinend zu finden, seine Forderung auf 5 fl. stellte.

„Rein, das ist zu viel“, rief er empört, „das zahlte ich nicht!“ — „Auch gut“, erwiderte der Schloffer — und sprach: war die Kassenhäute wieder ins Schloß gethan. Was nun? Die Zahlung müßte am selben Tage noch geleistet werden, so sah er sich denn gezwungen, verständig zum Meister hinzugehen, um ihn zu versichern und um nochmaligen Definer der Einwärtsgehenden zu bewegen. „Sie sollen mir erlauben die 5 fl. haben, wiewohl es wirklich viel Geld ist“, so schloß er nehmlich seine Rede. — „Sie irren, lieber Herr“, antwortete der Meister, „ich verlangte 15 fl., und soll ich es nochmals machen, muß ich mindestens 20 fl. fordern. Für das Schließen der Kasse beantrage ich nichts“, fügte er ironisch bei. Was blieb dem Geizhals übrig; alles Geizhals fast nicht. Aus Wien einen Fachmann zu holen, wäre vielleicht noch möglich gewesen, und so mußte er sich dazu bequemen, 25 fl. und der wieder geöffneten Kasse den Kassenfabrikanten zu bezahlen.

Die „Great Casern“ ist von einer englischen Gesellschaft angekauft worden, um sie nach Gibraltar überzuführen, wo sie als Kohlenmagazin dienen soll. Die „Great Casern“ ist in Blackwell in der Nähe von London gebaut. Es wieße in England fast wie eine Revolution, als man diesen ungeheuren, ganz eisernen Schiffsrumpf auf der Werft empormachen sah, der die mächtigsten Schiffe der englischen Flotte um mehr als die Hälfte übertrage. Die „Great Casern“ hat eine Länge von 311 Meter, eine Breite von 36,72 Meter und einen durchschnittlichen Tiefgang von 7,63 Meter.

[Der geprügelte Erzherr]. Wie aus Paris der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, wurde am Mittwoch der gemeine Hefehöfen von Mexique, Ismail Pascha, im Palais Royal plötzlich angefallen und in aller Eile durchgehauen. Ehe der Hefehöfen seine Fassung wieder erlangte, war der Angreifer auch schon verschwunden. Der Hefehöfen vermuthet, daß derselbe ein Italiener, einer seiner entlassenen Bedienten, gewesen sei.

[Die Hausfrauen] seien hierdurch vor den mit Nickel plattirten Kochgeschirren gewarnt. In einer Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins für die Provinz Sachsen und Thüringen machte Prof. C. Schmidt die Mitteilung, daß die gegenwärtig in den Handel gebrachten nickelplattirten Kochgeschirre zum Allgemeingebrauch nicht zu empfehlen wären. Professor Birnbaum in Karlsruhe habe den Nachweis geführt, daß fälschendes Wasser welches mit Essig und Kochsalz versetzt war, wie dies in seiner reagenten, salzigen Speisen der Fall ist, beträchtliche Mengen von Nickel aus der Plattirung auslöse.

[Friedrich v. Vobensfeld] hat, spricht das „D. M. W.“ diesen Winter an seinem verjähren Uebel gelitten, einen Polypen in der Nase, der den Dichter an allen geistigen Schaffen hindert. Nachdem er eine schwere Operation erlitten, hat er zu seiner Erholung einen Ausflug nach Rom unternommen, der ihn geistig und körperlich erfrischt; allein ein neuer Polyp zeigt sich, und bis er für eine Operation reif, dürfte noch einige Zeit vergehen, ein Stadium schwerer Prüfung für die dadurch brach gelegte Arbeitsthätigkeit. Friedrich v. Vobensfeld, die einige Zeit bei ihren Eltern in Wiesbaden gewohnt, hat bei der Rückkehr in Wien ein Engagement auf ein Jahr angenommen und auch bereits angetreten. Hoffentlich wird das schöne und begabte junge Mädchen dort den Befehl finden, den das Berliner Publikum ihr zu spenden so gar keine Gelegenheit fand.

[Die politische Gleichstellung der Frauen] mit den Männern erscheint in England immer näher gerückt. Einige Wähler im südlichen London beabsichtigen jetzt allen Ernstes, bei der nächsten Parlamentswahl Sir Helene Taylor, die Stieftochter Stuart Mill's, als Unterhaus-Kandidatin für den Londoner Wahlbezirk Southwark aufzustellen. Obwohl die Frauen in England kein parlamentarisches Stimmrecht besitzen sollen, wie es heißt, der Erwählung einer Frau zu einem Unterhausmitglied keine gesetzlichen Hindernisse im Wege stehen. Von liberaler, wie von konservativer Seite werden große Anstrengungen gemacht, um anlässlich der neuen Wahlreform das parlamentarische Stimmrecht auch auf selbständigen Frauen auszuweiten. Nicht nur die Führer der Tories, wie Lord Salisbury, Earl Cairns, Sir Stafford Northcote u. s. w., sondern auch deren Frauen interessieren sich sehr für die Erreichung der langangelegten Reform. (Da werden die Sitzungen wohl endlos werden. D. W.)

[Das Non plus ultra des Sprechens] bildet die Gründung eines Amerikaners, Namens Nimm. Derselbe hat nämlich die Zahl der musikalischen Muttererzeugnisse durch einen Musikbogen vermehrt, welcher den Yankee Double und verschiedene sonstige Gesangsformen bildet, sobald er sich in Bewegung setzt. Das Schlimme an dem Bogen ist, daß das Musikwerk sich nicht abschließen läßt. Nur der Stillstand des Gelehrten macht der Qual ein Ende.

[Wiesch]. Die „Nord. Allg. Ztg.“ erzählt nachstehende „Rathgeber-Wäthel“: „Berlin entbehrt zwar zur Stunde noch der Reize der Geheißlandschaft; wenn man aber bedenkt, daß selbst die Schweiz erst seit der jüngsten Tertiarzeit sich der Errettung ihrer Alpenwelt erkrant, so darf man wohl mit Recht sagen, daß auch für die Metropole der Intelligenz der Besitz einer gleichartigen Umgebung nur noch eine Frage der Zeit ist.“

Aus Bötaland berichtet man: Dieser Tage kam ein Bäuerlein zum Schalter der hiesigen Post und gab den Betrag von 12 fl. an seinen Sohn, der beim Militär in Salzburg dient, mittelst Geldeinlösung auf. Der betreffende Beamte fertigte ihm nach Liebernahme des Geldebetrages die Aufgabendruckung aus und legte die übernommenen 12 fl. in die Kasse seines Schreibtisches. Der Bauer schaute der Bauer diese fünf Minuten erwehenden Manipulation zu und sagte endlich: „Hil, Ihr werdet das Geld nicht einlösen, i' b'oh' g's'gn!“ Lange dauerte es, bis der Beamte dem oberstehenden Landmann den betreffenden machte, daß die 12 fl. nicht der Geldeinlösung beizugehört zu werden brauchen, um an den Ort ihrer Bestimmung zu gelangen. Kopfschütteln ging er aus der Kasse. Bei der Thür sagte er noch zu dem Beamten: „I' wer schon nachfrag'!“

[Grober Anfang]. Vor dem Schöffengericht in Bamberg fand hiesiger Tage ein hiesigsprachiges Präulen, Emilie **, unter der Anklage, Abends zwischen 8 und 10 1/2 Uhr bei geöffneten Fenstern in fortgesetzt und die

Nachbarschaft belästigender Weise Klavier gespielt und sich dadurch gegen § 360 Ziffer 11 des Strafgesetzbuchs (Verstoß lautet: Mit Geldstrafe bis zu 500 Batzen oder mit Haft wird bestraft, wer ungebührlicher Weise ruhstörnden Lärm . . . verursacht.) vermindert zu haben. Da er durch die Anklage behauptete Hauptbestand nachgewiesen wurde, sprach das Schöffengericht Fräulein Emilie** schuldig der Verletzung und des großen Unfugs und erkannte auf die Strafe von 1 M. und Tragung der sämtlichen Kosten.

Das bairische Ministerium des Innern hat den in der Umgegend von Nürnberg für die Mormonen-Propaganda treibenden Emmissionär Mr. Smoot aus Salzburg in Amerika, aus Rücksicht auf die öffentliche Wohlfahrt auf Grund des Art. 50 Abs. 2 des Gesetzes über Heimat, Verehelichung und Aufenthalt aus Bayern auszuweisen sich veranlaßt gesehen.

Auf eine schreckliche Art ist ein Tourist in dem sogenannten Wäldersgrunde in der Grafschaft Glatz um's Leben gekommen. Derselbe war von der Brücke am Fall in die Tiefe hinuntergestürzt und ist nun als Leiche aufgefunden worden. Wie sich bei der Sektion herausstellte, ist der Unglückliche vor Hunger gestorben, da er sich nicht helfen und wegen des Tozess des Wasserfalles auch nicht bemerkbar machen konnte.

Eine originelle Wette. Vorgestern wurde in Wien zwischen dem Spanier-Kapitän Baron v. P. und Grafen C. eine außerordentliche Wette ausgemacht. Es handelte sich nämlich darum, ob der Gegner im Stande sei, auf einem bestimmten Pferde zwölf Stunden hinter einander zu sitzen, ohne sich dabei vom Sattel zu bewegen und ohne daß das Pferd sich hinwerfe oder der Reiter ermüde. Die Wette — es handelte sich um tausend Gulden — bis in dem Falle des Barons v. P. in dessen Kaliber am Karting entschieden und vom Grafen C. gewonnen wurde, indem die verlangte Leistung anscheinend ohne Schwierigkeit vollbracht ward, hatte den Tag über viele Zuschauer herbeigeköhrt, die über den sitzenden Reiter sich in mancherlei wunderbaren Bemerkungen ergingen, bis es ihnen gelang, über die Veranlassung ins Klare zu kommen. Die betreffende genommene Summe soll, wie man hört, vom Grafen C. dem patriotischen Hilfsverein von roten Kreuz zugebracht worden sein.

Die verstorbene Kaiserin Maria Anna von Oesterreich hat in ihrer letztwilligen Verfügung den Prager Domstift mit einem äußerst seltenen und werthvollen Geschenk bedacht. Es ist dies die goldene Krone, welche ihr als neugekrönte Königin von Ungarn im Jahre 1831 vom Kaiser Gregor XVI. überreicht wurde. Derselbe besteht aus einem prachtvollen Strauß, welcher dreizehn Rosen nebst Blättern aus reinem Golde enthält. Dieser Strauß ist in eine nach altösterreichischer Sitte gearbeitete goldene Diademkrone eingeseht und mittels dieser auf einem gleichfalls goldenen, vierseitig auslaufenden Nischenfuß befestigt. Derselbe kostbare Geschenk wurde am 4. d. M. vom General-Vicar Anton Jora als Donatarius in den Prager Domstift übertragen, wofür es unter den übrigen Schenkenswidrigkeiten einen hervorragenden Platz einnimmt und für die Zukunft in Verwahrung bleiben wird.

Das für den jüngsten Ehren doktor der Wiener Universität, den Kronprinzen Rudolf, bestimmte Doktordiplom ist nun fertiggestellt. Die kalligraphischen Ausführungen, sowie die Aquarellmalereien auf demselben rühren vom Universitäts-Kalligraphen Eduard Tourneur her. Der Text des Diploms ist von der Firma Adolph Holzhausen gedruckt; die Verzierungen der Anfangsbuchstaben, namentlich des Namens des Kronprinzen, sind ebenfalls von Tourneur künstlerisch ausgeführt. Das Diplom ist aus feinem Pergament und etwas größer, als die gewöhnlichen Doktordiplome. Der Text ist von drei Seiten von prachtvollen Aquarellzeichnungen umrahmt, jenseit allegorische Figuren, welche sich auf die vom Kronprinzen betriebenen Studien, sowie auf die Ausstellungen, deren Protector er war, beziehen. Den Kopf bildet eine von einem Vorberreiter umgebene Kaiserkrone. Links befindet sich zunächst eine die elektrische Anstellung allegorisch darstellende Figur, ein frei schwebender geflügelter Genius, welcher in der linken Hand eine elektrische Lampe hält. Unter dieser Figur befindet sich eine Allegorie des Orients, ein knieender Aegyptier, der eine Votivtafel hält, in welche Hieroglyphen eingeschrieben sind. Den Abschluß nach unten bilden tropische Bäume. Die Verzierungen auf der rechten Seite beziehen nach oben aus einer Gruppe von verschiedenen Vögeln, oben ein Königsalber, in der Krone umrahmte Gruppe besteht sich auf die Krone des Kronprinzen zu ornithologischen Studien. Dann folgt ein auf Wägen schaukelnder Kahn, der von einem Genius geführt wird und die Donaufahrt des Kronprinzen veranschaulicht. Das an dem Diplom befestigte Siegel

rührt in einer silbernen, mit Goldverzierungen versehenen Kapfel. Das Diplom selbst liegt in einer aus rothbraunem Leder gefertigten Kapsel, welche mit der Kaiserkrone und den Initialen des Kronprinzen Namens in Email geschnitten ist.

Eine Kameel-Eisenbahn wird vielleicht künftig den Verkehr zwischen Taschkent und Khiva durch die Bucharei vermitteln. Dieser Plan des Generals Tschernajew, Generalgouverneurs von Turkestan, ist von der russischen Regierung günstig aufgenommen worden. Da der Bau einer gewöhnlichen Eisenbahn durch die Wüste Centralasiens nicht thunlich wäre, so soll diese Bahn nach dem System Blocher hergestellt werden. Es ist dies eine Art Hochbahn, bei der die Schienen auf Pfosten von besonderer Konstruktion ruhen. Als Zugkraft gedient man Anfangs veruchsweise Kamele zu verwenden, um sie später vielleicht durch eine mechanische Kraft zu ersetzen. Diese Linie würde ungefähr demselben Wege folgen, welcher gegenwärtig von den Karawanen benutzt wird.

Ein interessantes Naturereignis hat in der kleinen Bauerstadt Lette in Westfalen auf dem Bringshäuser Grundstück vor etwa drei Wochen stattgefunden. Der Blig lief zwischen vier Bäume und ist ein tiefes Loch von 1,50 Meter Durchmesser in den Erdboden, der Straßl spaltete sich dann nach fünf verschiedenen Richtungen. Die entstehenden Röhren sind am Ausgangspunkte 1 Meter tief und 20 bis 25 Schritt lang. Der Wirkungskreis des Bliges hat also einen Durchmesser von 40-50 Schritt. Wie groß die Kraft desselben gewesen sein muß, sieht man daraus, daß Rasenspitze von 7,50 Kilogramm und armdicke Wurzeläste über 25 Schritt vom Ort im Umkreise umhergeschleudert worden sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist hier der Blig der Erde entflohen, dafür sprechen Anzeichen, die die tiefen Wälder; das Wurzelwerk der Bäume ist von unten nach oben gerissen, die Baumstämme sind unregelmäßig über den Wäldern auf den Baumzweigen in einer Höhe von 5 Metern hängen, welche trotz Regenwetters nach drei Wochen noch heute zu sehen sind.

Schwere Gewitter in England. England war am Sonntag Nachmittag von schweren Gewittern heimgegriffen. Auf dem Hadam Lande wurden mehrere Personen durch Blitzschläge getödtet und einige Hirschkühe in Mitleid gelegt. In Wirtingham schlug der Blitz während des Gottesdienstes in eine Kirche ein, führte durch die Zerschmetterung eines Gasrohrs eine kleine Gasexplosion herbei und zerstörte die Orgel. Nur mit Mühe gelang es, eine Panik abzumenden. Die Taschenrechner des am Chor beschäftigten Personals blieben stehen und dem Glasbläser, der hinter der Orgel besetzt war, wurde der Hut vom Kopfe gerissen. Niemand trug aber Verletzungen davon.

Neuere Mittheilungen.

Berlin, 14. Juni.

Der Kaiser hat heute Abend Berlin verlassen und ist um 10 Uhr 45 Minuten mittels Extrazuges vom Potsdamer Bahnhof ab zum Sommeraufenthal nach Ems abgereist. Trotz der vorgeleiteten Menschenmengen hatte sich sowohl auf dem Beron des Bahnhofes, als auch vor letzterem ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser bei seiner Aufahrt zum Bahnhof mit lebhaften Hochs begrüßte. Der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm und Heinrich hatten sich bereits im Laufe des heutigen Vormittags vom Kaiser verabschiedet, so daß auf dem Bahnhof zur Verabschiedung nur der Gouverneur und der Kommandant von Berlin, die General-Adjutanten und persönlichen Adjutanten, welche den Kaiser auf der Reise nach Ems nicht begleiten, der russische Generalmajor Fürst Dolgorodt, der Personier des Kaisers attaché, der Polizei-Präsident, Polizeidirektor Perquet anwesend waren. Der Bahnhof war zum größeren Theile abgeperrt. Der Kaiser, welcher wohl aussehend, trug die Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß und darüber den bekannten langen grauen Militärmantel. Schnellen Schrittes, ohne Unterbrechung abwärts, begab sich der Kaiser zu seinem Salonwagen und richtete, an dem Fenster desselben stehend, noch mehrere Worte an die Herren, welche sich zur Verabschiedung eingefunden hatten. Die Grafen Danneberg überreichte dem Kaiser ein prächtiges großes Rosenbouquet, für das der hohe Herr der Spenderin den freundlichsten Dank absprach. Unter dem Heren des Gefolges befand sich auch der Graf von Bismarck. Gefolge, Begleitungsstab von Willow in Dern, welcher den Kaiser, wie in früheren Jahren, als Vertreter des Anwärterlichen Amtes auf seinen Reisen begleitet. Unter den Hochs der Menge und unter dem Thürerhinhören verließ um die angegebene

Zeit der kaiserliche Train die Halle. Für die ihm dargebrachte Ovation dankte der Kaiser freundlich nach allen Seiten.

Die Vollziehung der königlichen Ordres wegen der Einberufung des Staatsrats und der Ernennung neuer Mitglieder desselben ist nunmehr erfolgt und man glaubt, daß die Einberufung noch heute erfolgen wird.

Herr v. Bennigsen soll nun doch als Kandidat der Nationalliberalen Altona's für die Reichstagswahlen aufgestellt werden.

Der Staatssekretär von Schelling soll mehreren Parteiführern gegenüber die Erledigung des Altiengelegenheitswunschs noch in dieser Session als wünschenswert und ausführbar bezeugt haben.

Wie es heißt, soll die Reichsregierung darauf verzichtet haben, den Geschäftssteuer-Entwurf und die Zolltarif-Novelle über die erste Lesung hinaus gelangen zu lassen.

In nächster Woche wird die zweite Lesung der Unfall-Versicherungs-Vorlage stattfinden.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 14. Juni. Nach einer Mittheilung der „Presse“ ist bei den Konferenzen, zu denen die von der Nord- und Ostsee-Häfen beteiligten österreichischen Bahnen mit den betreffenden deutschen Bahnen am 11ten und 12. d. M. in Antwerpen zusammengetreten waren, eine Revision resp. Neuherstellung des Verbandsartikels in Beratung gezogen worden.

Wien, 13. Juni. Hier sind bis jetzt 7 Liberale gewählt, unter ihnen der Minister Komony und der Staatssekretär Matkovits, die eine große Majorität auf sich vereinigen. Gegenkandidat des letzteren war der aus dem Tisza-Exklave Proszel bekannte Abbeok Csokdos.

Riga, 13. Juni. Der Ritterschaftssekretär Anton von Wendenhoff ist zum lituanischen Landtagsmarschall gewählt worden.

Paris, 13. Juni. Anlässlich der von einem Theil der englischen Presse geforderten Regulierung der russisch-afghanischen Grenze schreibt der „Kawkas“, die Bedingungen einer solchen Regulierung würden von dem größeren oder geringeren Erfolge des Krieges abhängig sein, den die Afghanen gegenwärtig mit dem einzigen unabhängigen, in der Ebene des oeren Wurzah anhängigen mongolischen Stamme führen. Zwischen den Mongolen und Wurzah ist der Volkstamm der Turkmene Saloren sesshaft, welcher zunimmt, nachdem die Sary-Turkmene freiwillig Unterthanen Kabul's geworden seien, sich darüber zu entscheiden haben werde, ob er zu den Afghanen oder zu den übrigen ihm stammverwandten Turkmene gehören und ebenfalls zu Kabul übergehen wolle. Die natürliche Grenze zwischen Transkaspian und Afghanistan löme indes nur die Poramits, die Fortsetzung des Berglandes Sedid Rud sein, indem sich — nach den Angaben aller Forschungsreisenden — der Einfluß Afghanistans bis zu demselben fastlich niemals erstreckt habe, die dort wohnhaften Turkmene und Usbeken seien immer gegen unabhängig gewesen oder hätten, wenn auch nur selten, unter dem mehr oder minder großen Einflusse Ghivas und Bucharas gestanden.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer.	Thermometer		Feuchtigkeit der Luft.	Wind.
			Celsius.	Réaumur.		
13. Juni	29.4	768.0	+24.4	+19.5	40	NO. I. Bewölkt
8. Ab.	762.0	+20.0	+16.0	70	NO. I. heiter	
14. Juni	7. M.	760.0	+18.8	+15.0	72	NO. I. heiter

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern über Nordlandinavien lag, ist ostwärts nach dem Weissen Meer fortgeschritten. Ein barometrisches Minimum von 770 mm. liegt über dem Kanal und dem südlichen Nordseegebiete. Bei leichter, meist nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraluropa trocken, vielfach wollos und im Binnenlande allenthalben wärmer. An der ostpreussischen Küste ist es erheblich kälter geworden, in Deutschland nähert sich die Temperatur allenthalben wieder der normalen. (Deutsche Seewarte.)

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

N. S.-Ak. Montag Nachm. 4 U. Probe f. Chor u. Orch. im unt. S. d. Stadtschulzenhauses.

Zwei Mechanikgeschäften, welche auf Reihzweige arbeiten können, finden Stellung bei G. Schneider-Engelmann in Leipzig, Naumburgerstr. 16. 1.

Nach 8-10 Frauen oder erwachsene Mädchen können Montag früh sofort antreten zu Gräberförmerei.

Worch's Gärtnerei. Ein anst. freundl. Mädch. von ca. 15 J. wird für Morgen als Anst. bei 2 Kinder gejudt. Näheres gr. Steinstr. 14, 1.

Ein junges Mädchen, 18 Jahre alt, welches das Kochen, Nähen u. Plätten erlernt hat, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau z. 1. Juli oder später. Näheres Auskunft ertheilt Frau Jordan, Mühlweg 21, part.

Ein in Küche u. Hausarb. erf. Mädch. sucht 1. oder 15. Juli Stelle. Jungfern, Stuben, Hans- u. Küchens Mädchen sucht Fr. Deparade, gr. Schlam 10, 1 Treppc.

Ein j. Mädch. von auß. in Plätten u. Hausarb. erf., f. 1. Juli St. Anhalterstr. 5, III.

Ein Laden nebst Ladenstube in der Nähe Ludenstraße 60. Darübergerstraße 60. Einen Laden verm. Schmeckstr. 8/9.

Herrschastliche Wohnung 5 Zimmer etc., sofort oder zum 1. Juli begehbar, gesunde Lage, herrliche Aussicht, kein vis-à-vis Karlsruherstr. 2. A. Scheide.

Grosse herrschastl. Klagen sofort oder später zu vermieten Heindrichstr. 1, am Friedrichsplatz.

3 St., 2 K., Entrée nebst Zubehör, herrschastl. eingerichtet, Mitte der Stadt, per 1. October oder später zu vermieten. Preis 170 Thlr. Näheres Spiegelgasse 12, 1 Tr.

Bwohnungen zu 120 M. 1. Juli Landwehrstr. 12.

Ein Wohnung f. 300 M. pr. 1. Okt. zu vermieten Klausstr. 10a. Freundl. Logis, 1 Stube, 2 Kamm., Küche, u. Zubeh. per 1. Juli zu vermieten Klausthorvorstadt 6a, I. rechts.

Ein II. Stube für eine einzelne Person zu vermieten Laurentiusstraße 16, 1.

Wöbl. Zimmer zu verm. gr. Märkerstr. 10, I. Fröbl. möbl. St., Monat 3 M., Trödel 17, M. St. 1 ob 2 Hrn. verm. Maderburgerstr. 36, III.

Anst. Schlafstelle für 2 Herren Brunoswarte 16, II. Wilt.

Anst. Schlafstelle Rathhausgasse 13, II.

Anst. Schlafstelle Grafenweg 2, II.

Anst. Schlafstelle H. Brauhausgasse 19.

Anst. Schlafstelle offen Schlangengasse 3.

Anst. Schlafstelle Markt 18, III.

Anst. Schlafst. mit Kost Landwehrstr. 12. Reil.

Anst. Schlafstelle Hallgasse 5, part.

Ein gr. Stube als Schlafst. H. Sandberg 5, II. Schlafst. bei G. Schiller, II. Schlam 4.

Ein Wohnung im Preise v. 450 bis 600 M. wird pr. 1. October von ruh. Wirthern gesucht. Adressen unter 3. O. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Von einer einzelnen Dame pr. 1. Octbr. in gebulder freundl. Lage Wohnung für ca. 400 M. gesucht. Off. unter 8. g. 29857 befordert Rud. Woffe, Brüderstr. 6.

Typ. v. l.

Kreud'scher Stenogr.-Verein. Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Uebung u. Sitzung „Cliff. Taverna“, Rathhausgasse.

Hall. Turn-Verein. Montags und Donnerstags Uebung.

Submission.

Die zum Neubau des Stadttheaters hierseits erforderlichen Erd- resp. Felsarbeiten — ca. 8000 cbm — sollen in öffentlicher Submission an einen qualifizierten Unternehmer vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Anschlag liegen an dem hiesigen Rathhause im Polizeigebäude Zimmer 16 von Dienstag den 17. Juni cr. an in der Zeit von **Vormittags 10—12 Uhr und Nachmittags 3—5 Uhr** zur Einsicht aus. Vertheilte, mit entsprechender Aufschrift versehen und dem mitausliegenden Formulare entsprechende Offerten sind bis

Freitag den 20. Juni cr. Vormittags 11 Uhr an oben bezeichneter Stelle abzugeben, woselbst dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten sowie Nachgebote bleiben unberücksichtigt. Halle a. S., den 13. Juni 1884. Die Theaterbau-Commission.

Ausstellung des Kunstgewerbe-Vereins

in Saale der Volksschule an der neuen Promenade.
Geöffnet von Montag, 16. Juni bis mit Sonntag, 29. Juni d. J., täglich von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr.

- Ausgestellt sind:
- 1) die in Folge Konkurrenzansprechens eingelaufenen **10 Schlafzimmer-Einrichtungen einfacher Art** (Kaufpreis der Möbel 250 Mark);
 - 2) die während der Cantatemste in Leipzig im Krystallpalast ausgestellt gewesenen **Pracht-Bucheinbände Leipziger Firmen**;
 - 3) die Lichtdrucke von dem **Tafelbilder Ihrer Königlichen Hoheit des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen**; Vermählungs-Festgeschenke preussischer Städte, Provinzen und anderer Verbände;
 - 4) Konkurrenz-Entwürfe zu einem künstlerisch ausgestatteten **Wechselformular für die Firma Wegelin & Hübner**;
 - 5) Konkurrenz-Entwürfe zur **Decorations einer Thordurchfahrt für Herrn Hugo Hedert**.
- Eintrittsgeld für Erwachsene 20 Pfennige, für Kinder 10 Pfennige.**
Die Vereinsmitglieder erhalten unentgeltlich Dauer-Eintrittskarten zugesandt, und werden hierdurch zu der einfachen **Eröffnungsfest** am Montag den 16. ds. Vormittags 11 Uhr ergebenst eingeladen.
Halle, 13. Juni 1884. Der Vorstand. Lohausen, Stadtbaurath.

Vereinsbank in Berlin

Actien-Gesellschaft. Grund-Capital: 30 Millionen Mark, emittirtes voll-einbezahletes Capital: 6 Millionen Mark.

Wir übernehmen die **Beforgung des An- und Verkaufes börsenmäßiger Werthpapiere** zu den Coursen der Berliner Börse, sowie **sonstiger bank- und börsenmäßigen Vertriebs**, insbesondere auch die Ausführung von **Börse-Zeitgeschäften zu constanten Bedingungen**; es beträgt die in Ansehung gebührte **Provision ausschliesslich ein Zehntel Procent.**

Die **Einzahlung von Zinscoupons, Dividendencheques und ausgelassenen Stücken**, sowie die **Controlle der Verloosungen**, die **Einhaltung neuer Couponbogen** wird unseren Kunden kostenfrei unter **Verrechnung der eventuellen Porto-Auslage** besorgt. **Verrechnung der in fremder Münze zahlbaren Coupons** bereits einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course. **Remittanz-Darlehen** gewähren wir auf börsenmäßige Werthpapiere je nach Qualität der zu besichenden Papiere in Höhe von 50—90 pCt. des Courswertes und je nach der Dauer der Zeit, für welche die Darlehen gewährt werden, zu 4 1/2—6 pCt. pro annum (provisionfrei). **Haar-Einlagen** werden zur Verrechnung angenommen;

es beträgt dieselbe bezw.:
bei Nichtzahlung ohne vorherige Kündigung 2 pCt. per Jahr,
bei halbjähriger Kündigung 3 1/2 pCt.,
bei dreimonatlicher 4 pCt.,
bei Monatsfrist 4 1/2 pCt.
frei von Spesen.
Es werden auf Wunsch Einlage-Bücher ertheilt, in welche die Ein- und Rückzahlungen zu resp. abgeschrieben werden.
Discount- und Giro- (Cheques) Verkehr; Wechsel-Domicillirung.

In dem Leipzigertrasse 95, parterre, befindlichen **Wechsel-Geschäft der Bank**

wird der Umlauf von ausländischen Wechseln, sowie von Coupons, der An- und Verkauf von Effecten zc. zu constanten festen Coursen oder auch je nach Wunsch zur Verrechnung auf Grundlage des nächstfolgenden Börsen-Coursets bewirkt, — ebenso wird daselbst die Auslösung von Effecten, über Anlage in börsenmäßigen Werthpapieren zc. bewilligte Anstalt ertheilt; dies geschieht auch auf an uns gerichtete, mit Retourmarke versehene briefliche Aufträge.
Zahlungen zur Uebermittlung an uns nehmen alle Deutschen Reichsbankstellen kostenfrei entgegen (Reichsbank-Giro-Conto).

Die Direktion der Vereinsbank.

Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.
Hente Sonntag früh von 8 Uhr an, sowie täglich Nachmittags von 2 1/2 Uhr an regelmäßige Abfahrten.

Außerdem **Fahrt nach Beuchlitz.**
Hente Sonntag früh 7 Uhr Abfahrt, Rückfahrt 11 Uhr, à Person 40 Pf. hin und zurück. Clara Schröpfer, Unterplan.

Der Ersatz-Reservist 1. Klasse, Bergarbeiter **Karl Heinrich Krinke**, geboren am 4. April 1854 zu Scholwitz, Kreis Wollentz, zuletzt in Unter-Zeutschenthal wohnhaft, jetzt in unbekannter Abwesenheit, wird beschuldigt, als Ersatz-Reservist 1. Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige ertheilt zu haben, Uebertretung gegen § 380 Nr 3 des Straf-Gesetzbuches.
Derselbe wird auf Anordnung des königl. Amtsgerichts hierseits auf **den 18. September 1884, Vorm. 9 Uhr** vor das königl. Schöffengericht zu Halle a/S., Zimmer Nr. 21, zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozess-Ordnung von dem königlichen Bezirks-Kommando zu Halle a/S. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. C. 373/84.
Halle a/S., den 8. Juni 1884. Schmidt, Gerichtsreiber des königl. Amtsgerichts.

Ein zuverlässiger **Büreau-Gehilfe**, der in Kaufgeschäften nicht unbewandert ist, wird für sofort eont. 1. Juni gesucht. Zeugnisabschriften mit Angabe der monatlichen Gehaltsanprüche sind unter B. r. 29867 an **Hud. Woffe**, Brüderstr. 6, zu richten.

Ein **Lehrling** wird per sofort noch gesucht von **C. Winckler, Sattlermeister u. Wagenbauer, gr. Rittergasse 2.**
Einen **ordentl. Hausburschen** (16 bis 17 Jahre alt) sucht sofort **J. A. Heckert, gr. Ulrichstr. 59.**
Ein **heiligens williges Mädchen** v. Lande, welsch, schon gedient, f. Stelle Leipzigerstr. 11, p.

Zimmergewerk.
Die Mitglieder des **Zimmergewerkes** werden hiermit eingeladen, sich **Montag den 16. Juni Abds. 8 Uhr** zu einer Besprechung auf der Herberge zahlreich einzufinden.
Der Vorstand.

Goldener Hirsch in Halle.

Hente Sonntag den 15. Juni cr.
Vorletztes Großes humoristisches Concert der Leipziger Sänger.
(Mit neuem Programm.)
Morgen Montag den 16. Juni 1884

Abschieds-Concert der Leipziger Sänger. Neues Programm.
Anfang an beiden Tagen Abends 8 Uhr. Entrée 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.
Familien-Billets, 3 Stück 1 M., bei Herren Steinbrecher & Jasper am Markt und bei Herrn Spierling, Leipzigerstr., haben Sonntag u. Montag Gültigkeit.

Müller's Bellevue.

Hente Sonntag den 15. Juni
Grosser Ball mit freier Nacht.
Anfang 1/8 8 Uhr. Von Nachmittags 4 Uhr an Kränzchen. A. Schache.

Müller's Bellevue.

Montag den 16. Juni
Humoristische Vorträge
der beliebten Komiker Herren Georg Trummer und Wilh. Schaaf.
Entrée 10 Pf. Anfang 8 Uhr.
Programm überraschend schön.

Berliner Weissbier-Salon.

Hente Sonntag den 15. Juni um 11 Uhr
Grosses Frühschoppenconcert.
Von Nachmittags 4 Uhr an Kränzchen. Abends Ball mit freier Nacht.
K. Hielscher.

Concert-Haus.

Sonntag den 15. d. Mts.
Grosser Ball mit freier Nacht.
Anfang 4 Uhr. C. Schieferdecker.

Moritz Restaurant,

Harz 48.
Hente Sonnabend den 14. Juni 1884
humoristische Gesangsvorträge
von Herrn Trummer und Schaaf.
Anfang 8 1/2 Uhr. Entrée frei.
Morgen Sonntag Musikalische Unterhaltung. A. Moritz.

Handwerker = Meister = Verein.

Freitag den 20. Juni Abends 8 Uhr
2. großes Abonnements-Concert in „Freyberg's Garten“.
Der Vorstand.

Melch. Lippert Maler
Dienstag Ab. 8 1/2 Uhr Billé, H. Klausstr. 8.
PARADIES.
Kein Frei-Concert!
Keine Schnittbiere!
Kein Bierdruck-Apparat!
sondern nach alter deutscher Sitte **Direkt vom Fass!**
aber **den schönsten Garten von Halle.**
Hente Sonntag früh von 9 Uhr an **Speckkuchen.**
C. Meissner.

Salon Rosenthal.
Sonntag den 15. d. Mts. von Nachm. 1/4 4 Uhr **Tanzkränzchen.**
Abends 8 Uhr **Grosser Ball.**
Entrée 30 Pfg.
Ballmusik v. d. vollständigen Lorenz'schen Capelle. Bei Beginn der Dunkelheit:
Italienische Beleuchtung des Gartens.
Brepler's Berg.
Hente Sonnabend und Montag **Frei-Concert.**
Sonntag div. Kunden. Bier hochsein.

Münchener Keller (Gleichenstein).
Hente Sonntag Nachmittags **Großes Garten-Concert** (ohne Entrée).
Abends humoristische Soirée.
Gewähltes Programm.

H. Michels' Sommer-Arena.
Hente Sonntag
2 große Vorstellungen.
Nachmittags = Vorstellung.
Kasseneröffnung 4 Uhr.
Anfang präcise 4 1/2 Uhr.
Neuestes reichhaltiges Programm, u. A. Neu!
Gr. gymnastisches Zahnputzpouree, ausgeführt von **Mr. Scarius und Miss Ananda** vom „Circus Herzog“.
Zum Schluss der Piece wird **Miss Ananda** die hübsche Drahtseilfahrt frei an den Zähnen hängend, ausführen. (Selbige Piece ist hier noch nie zur Ausführung gelangt.)
Zum ersten Male

Der Bataillenprung über 30 Mann.
Zum Schluss der Nachmittags-Vorstellung **Auftreten der stehenden Männer** am Reizen-Lustapparat, großartigste Leistung der Luftgymnastik. Am Ende dieser Piece

Der Todtenprung.
Abend-Vorstellung.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang präcise 8 Uhr.
Neues Programm.
Zum Schluss: **Große tonische Pantomime**, betitelt:
Die schöne Müllerin oder **Die drei angeführten Liebhaber.**
Montag Vorstellung.
H. Michels, Director.

Für den Inseratenpreis verantwortlich: W. Uhlmann in Halle.